Zeitschrift: Starke Jugend, freies Volk : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

Herausgeber: Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

Band: 23 (1966)

Heft: 4

Artikel: Vorunterricht in einfachen Verhältnissen

Autor: Hohl, Jakob / Bachmann, H. / Zehnder, Jules

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-990980

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vorunterricht in einfachen Verhältnissen

Sonderbeitrag der Sektion Vorunterricht der Eidgenössischen Turn- und Sportschule

Einfache Verhältnisse! Leidet der turnerisch-sportliche Vorunterricht in der Schweiz unter den oft einfachen Verhältnissen? Diese Frage springt uns aus dem Titel unseres Sonderbeitrages entgegen. Wir dürfen die Antwort vorwegnehmen: N e i n! Wohl fehlen vielerorts Turn- und Sportanlagen; wohl vermöchten gut eingerichtete Sportplätze und Turnhallen in jeder Ortschaft zahlreiche Jugendliche und Erwachsene, die heute wenig oder nichts für ihren Körper tun, zu sportlicher Tätigkeit anzuregen — wo aber ein begeisterungsfähiger, phantasiebegabter Leiter die VU-Riege führt, kann auch der bitterste Mangel an Anlagen und Material seinem Willen und seinem Erfolg nichts anhaben. Bietet sich doch die vielfältige Natur selbst als Sportplatz an, der mit den originellsten Geräten und Anlagen ausgerüstet ist. Mit Geschick und Erfindergeist lassen sich zahlreiche Sportgeräte, ja sogar ganze Leichtathletikanlagen selbst herstellen. Wie einige der nachstehenden Beispiele zeigen, ist es oft gerade das «Do it yourself», das die Begeisterung für Turnen und Sport weckt und erhält. Wo gemeinsam Schwierigkeiten zu überwinden sind, entsteht Kameradschaft und Freundschaft. Es gibt kaum besser harmonierende VU-Riegen als solche, die ihre Tatkraft und ihren Zusammenhalt immer wieder in der Auseinandersetzung mit widrigen Umständen beweisen müssen.

Wir wären wohl allzu einseitig, wenn wir neben den einfachen Verhältnissen nicht auch die anderen Schwierigkeiten erwähnten, die nicht materieller Art sind: Interesselosigkeit, passives Konsumententum, Rückständigkeit, ideologische Gegnerschaft und insbesondere die uns allen eigene Bequemlichkeit. Diese Gegner unserer Arbeit machen uns zu Stadt und zu Land weit mehr Sorgen als einfache örtliche Verhältnisse. Auch ihnen wollen wir mit dem vorliegenden Sonderbeitrag auf den Leib rücken.

In diesem Sinne kann jeder VU-Leiter in den folgenden Berichten einen direkt an ihn adressierten Appell finden — sei es ein Aufruf, der ihn aus dem Schlaf des Gerechten weckt, oder sei es das Beispiel eines Kameraden, das ihm Mut macht, seine eigenen Schwierigkeiten zu überwinden.

Allen Verfassern, die an unserem Sonderbeitrag mitgearbeitet haben, sagen wir an dieser Stelle herzlichen Dank. Wenn uns auch nicht aus allen Kantonen Beiträge zugegangen sind, so vermag die vorliegende Zusammenstellung doch einen guten Überblick zu geben über die Möglichkeiten in der VU-Arbeit in einfachen und schwierigen Verhältnissen zu bestehen.

Eidgenössische Turn- und Sportschule
Der Sektionschef für Vorunterricht

Appenzell A. Rh.

Echo vom Alpstein

Was ist mit einfachen Verhältnissen gemeint? Schlechthin wohl eine fehlende Turnhalle, kein Turnplatz, kein grösserer Sportplatz, zu wenig oder keine Geräte, keine Laufbahn usw. — Wie sieht es bei uns im Appenzellerland (AR) in Tat und Wahrheit aus? Aus topographischen Gründen können an den meisten Orten keine grossen Sportanlagen erstellt werden. Für appenzellische Verhältnisse besitzt Herisau eine grosse Sportanlage mit einer Aschenbahn, aber keiner Rundbahn. Die übrigen Gemeinden bescheiden sich mit kleinen Grünflächen. Die Laufbahn ist vielerorts noch die Asphaltstrasse. Kurzum, bei uns kennt man keine perfekten und Sportanlagen, die von einem Platzwart gepflegt und gehütet werden. Dort, wo bis vor kurzem noch keine Sprunganlagen oder nur schlechte vorhanden waren, legten die Vereine selber Hand an. Da und dort kamen die Gemeinden für die Materialkosten auf. Turnhallen und Turnräume sind bis auf einen Ort, allerdings nicht immer in der wünschbaren Grösse, vorhanden. Somit besteht selten die Möglichkeit, bei schlechter Witterung den Übungsbetrieb in die Halle zu verlegen. Mit Sport-Toto-Geldern ist unser Kanton, nebenbei gesagt, nicht gesegnet, obwohl dies eine geeignete Möglichkeit wäre, zu besseren Anlagen und grösseren Hallen zu kommen. Appenzell AR gliedert sich in drei Bezirke; in keinem haben wir ein Lehrschwimmbecken. Hätten wir in jedem Bezirk eines, vor allem ein heizbares, ganzjährig benutzbares, das nicht nur der Schule, sondern auch der Öffentlichkeit dient, so könnte ein grosser Beitrag an die Volksgesundheit geleistet werden.

Trotz diesen nicht überall befriedigenden äusseren Verhältnissen hat sich in den letzten Jahren der freiwillige turnsportliche Vorunterricht erfreulich entwickelt. Er darf sich in Appenzell AR heute sehen lassen. Der obere Plafond ist beinahe erreicht. Wenn auch die Teilnehmerzahlen beispielsweise bei Wahlfachprüfungen schwanken, so ist dies witterungsbedingt. Der Propaganda wird alle Aufmerksamkeit geschenkt. Die in Magglingen ausgebildeten Leiter bleiben an manchen Orten während vielen Jahren in ihrem Amt, was sich auf die Vorunterrichtsarbeit nur positiv auswirkt. Neben der Grundschularbeit beteiligen sich die jungen Vorunterrichtler immer mehr an den Wahlfachkursen Wandern, Geländedienst, Skifahren und Bergsteigen. In jedem Dorf besteht mindestens eine Vorunterrichtsriege.

Abschliessend darf gesagt werden, dass auch die erspriessliche Zusammenarbeit aller am Vorunterricht Beteiligten trotz unseren einfachen Verhältnissen eine stetige Aufwärtsentwicklung erreicht werden konnte.

Dr. Jakob Hohl, Trogen

Grundschulprüfung in der Kantonsschule Trogen 1965. 80-m-Lauf auf der Alphaltstrasse.

Uri

Vorunterricht in Isenthal

Das Dörfchen Isenthal liegt etwa auf 800 Meter Meereshöhe in einem engen Bergtal mit dem gleichen Namen im Kanton Uri. Früher war Isenthal nur über den See und eine schmale Bergstrasse erreichbar, und damit auch zeitweise praktisch von der Aussenwelt abgeschnitten. Vor einigen Jahren wurde nun eine Güterstrasse nach Bauen erstellt, wodurch das Isenthal Anschluss an die Aussenwelt und auch eine Postautoverbindung mit dem Kantonshauptort Altdorf erhielt. Isenthal zählt etwa 600 Einwohner, die sich von Landwirtschaft, Kleingewerbe und vom Touristenverkehr ernähren. Die finanziellen Mittel sind äusserst beschränkt und deshalb gibt es weder eine Turnhalle noch andere Turnanlagen. Das einzige Gerät ist ein Klettergerüst, an dem ein Tau aufgehängt werden kann. Dann hat es noch zwei Hochsprungständer und die Vorunterrichtskiste. Das ist das ganze Material, das dem Vorunterricht Isenthal zur Verfügung steht. Ein kleiner Spielplatz vor dem Schulhaus in der Grösse von etwa 15×30 Meter ist gleichzeitig Turnplatz und enthält eine primitive Weitsprunggrube neben dem Klettergerüst. Es gibt in der ganzen Gemeinde keinen Platz, auf dem man einen 80-Meter-Lauf ohne Steigung oder Gefälle machen kann. Für das Lauftraining dienen die Dorfgässlein. Beim seinerzeitigen Kraftwerkbau wurde unterhalb des Dörfchens ein Stollen ausgebrochen und mit dem anfallenden Schutt ein Graben ausgefüllt, wodurch ein Plätzchen von etwa 30×60 Meter entstand, das aber nur solange benützt werden kann, als kein Gras darauf wächst. Sobald der Graswuchs einsetzt, das heisst, sobald es für die Vorunterrichtler interessant würde darauf zu spielen und zu trainieren, dürfen sie nicht mehr.

Trotz diesen wirklich prekären Verhältnissen machen fast alle Isenthaler Burschen am Vorunterricht mit. Da es aber im Dörfchen praktisch keine Möglichkeit gibt, einen Beruf zu erlernen, sind die Burschen gezwungen, auswärts eine Stelle anzunehmen und gehen damit dem VU Isenthal verloren. Diejenigen aber, die im väterlichen Heimwesen arbeiten oder in Altdorf die Sekundarschule besuchen, sind fleissige Vorunterrichtler und einige von ihnen haben letztes Jahr sogar am Urner kantonalen Orientierungslauf einen Sieg errungen. Es ist dies ein Zeichen dafür, dass nicht die Anlagen entscheidend sind für das Mitmachen im Vorunterricht, sondern der Geist und der Wille, von dem die Jugend beseelt ist sowie der Leiter, der die Jugend — trotz der Primitivität der Anlagen — für die körperliche Ertüchtigung zu begeistern versteht.

H. Bachmann, Altdorf

Die Kugelstoss-, Weitsprung- und Kletteranlage Isenthal.

Schwyz

Wenn wir die Landkarte betrachten, so stellen wir fest, dass der Voralpenkanton Schwyz mit seinen sechs Bezirken und 30 Gemeinden typische Berggegenden aufweist. Rund um die Voralpenseen gruppieren sich aber ausgesprochene Talebenen, so Schwyz, Brunnen, Gersau, Küssnacht, Arth, und zum grössten Teil auch die Bezirke March und Höfe. Einsiedeln wird mit Recht als Hochtal bezeichnet. Der Kanton ist nicht nur geographisch, sondern auch wirtschaftlich entzweigeschnitten. Das innere Land ist eher nach Luzern hin orientiert, währenddem es die äusseren Bezirke March, Höfe und Einsiedeln nach Zürich sind.

Die Schwyzer Jugend darf im allgemeinen als sportfreudig taxiert werden. Das beweist recht deutlich die Statistik über den turnerisch-sportlichen Vorunterricht im Kanton Schwyz pro 1965. Von den 4445 Jünglingen im VU-Alter beteiligten sich immerhin 2018 oder 45,40 Prozent am Grundschulkurs und -training und 3248 oder 73,07 Prozent absolvierten die Grundschulprüfung. Auch die Wahlfachkurse und -prüfungen erfreuen sich bei uns grösster Beliebtheit.

An verschiedenen Orten unseres Kantons fehlen zweckmässige Turnhallen und -anlagen. Von den 58 Organisationen, die letztes Jahr den Grundschulkurs durchführten, hatten 10 keine, 9 nur ungenügende Turnhallen; 21 keine oder ungenügende Turnanlagen zur Verfügung. Auf was ist das zurückzuführen? Fehlt es an der Einsicht der Behörden? Im grossen und ganzen sind unsere Kantons- und Gemeindebehörden diesbezüglich positiv eingestellt. Verschiedene Gemeinden sind aber finanziell nicht auf Rosen gebettet. Der Kanton gehört zu den finanzschwachen unseres Landes. Er kann aus diesem Grunde den Gemeinden an die Erstellung von Turnhallen und -anlagen nur 15 Prozent Subvention leisten. Dieser Umstand bewirkt, dass die Gemeinden vor kostspieligen Bauten von Turnhallen und -anlagen zurückschrecken. Erfreulicherweise ist in dieser Hinsicht von der Regierung eine Verbesserung der Subventionierung geplant, die aber die bestehenden Schwierigkeiten nur teilweise herabmindern kann. Es besteht ein Bergkantone-Hilfsfonds des Schweizerischen Verbandes für Leibesübungen, dem alljährlich finanzielle Mittel aus dem Sport-Toto zufliessen. Dieser sollte für die Mitfinanzierung von Turnanlagen in finanzschwachen Gemeinden unbedingt herangezogen werden können. Das wäre praktische Förderung des gesunden Sportes in der Breite, die auch dem Spitzensport zugute kommt, indem ja immer wieder Spitzensportler aus kleinern und Berggemeinden hervorgehen.

Wer nun aber glaubt, dass sich nur die reinen Berggegenden mit solchen Unzulänglichkeiten auseinanderzusetzen haben, der täuscht sich. In den grösseren Gemeinden sind die Turnhallen und -anlagen oft überbelegt. Es kommt noch dazu, dass sie vielfach vom Militär besetzt sind.

Es ist daher äusserst erstaunlich, dass es die meisten VU-Leiter mit viel Geschick und Phantasie fertigbringen, auch unter schwierigsten Verhältnissen einen geordneten und interessanten VU-Betrieb aufrecht zu halten. Wie wäre erst das Resultat, wenn diese Leiter gute Turnanlagen zur Verfügung hätten? Wie sie es anstellen, sollen sie uns selbst erzählen.

Jules Zehnder, Schwyz

Josef Diethelm, VU-Experte, Lachen

Es ist die Pflicht unseres Kantons, der Jugend bis zum Eintritt in die RS die Möglichkeit zur sportlichen Betätigung zu bieten und mit entsprechenden Forderungen der Verweichlichung vehement entgegen zu treten. Turnanlagen sollen gefördert werden, auch wenn daraus dem Kanton und den Gemeinden vermehrte Ausgaben erwachsen. Es ist für mich einfach unbegreiflich, dass gewisse Gemeinden schon seit Jahren ohne die nötigen Anlagen für das Schulturnen sind. Die Leidtragenden sind die Schüler, die kommende Generation. Für den Weitsprung fehlt jegliche Sprunggrube. Nur zur angemeldeten Schlussprüfung wird ein Sack Sägemehl auf der Wiese ausgestreut, das Klettern wird unter Gefahren ausgeführt, und auch der Weitwurf muss in gefährlicher Nähe von Passanten und Häusern ausgeführt werden. Es ist aber noch untragbarer, wenn eine Gemeinde als Bezirkshauptort mit über 30 Klassen nicht einmal über eine Duschanlage verfügt! Diese Gemeinde hat eine fast dreissigjährige Turnhalle, die sehr renovationsbedürftig ist, dabei sollte sie ein Gesundbrunnen für die sporttreibende Jugend sein. Nicht einmal vorgeschriebene Turnstunden können eingehalten werden. Sie ist auch am Abend dauernd überbesetzt. Ich frage mich, ob der Spruch «Gesundheit durch Sport» nicht für alle gilt. Nur durch den Einsatz von allen verfügbaren Mitteln kann — nein muss solchen Übelständen entgegengetreten werden.

Da keine Bahn vorhanden ist, muss die Strasse benützt werden.

Alfred Gwerder, VU-Leiter, Muotathal

Da wir in unserer Gemeinde keinen Turnplatz haben, der den Normen entspricht, führen wir den 80-m-Lauf auf einer Strasse und das Wurftraining in einer Kiesgrube durch. Bei der Gp müssen wir bei den Bauern betteln gehen, damit sie uns für das Werfen eine Wiese zur Verfügung stellen.

Joseph Ziegler, VU-Leiter, Galgenen

In unserer Bauerngemeinde am obern Zürichsee mit rund 1500 Einwohnern stehen zur Durchführung des VU folgende Gebäude bzw. Plätze zur Verfügung: Ein Pausenplatz (Schotterbelag, wird dieses Jahr geteert), ca. 20×30 m, mit Sprunggrube, angrenzend einerseits an Schulhaus und andererseits an Kantonshauptstrasse Zürich—Chur. Eine Pausenhalle ca. 6×9 m mit Steinboden und vielen gewöhnlichen Fensterscheiben, ohne Heizung.

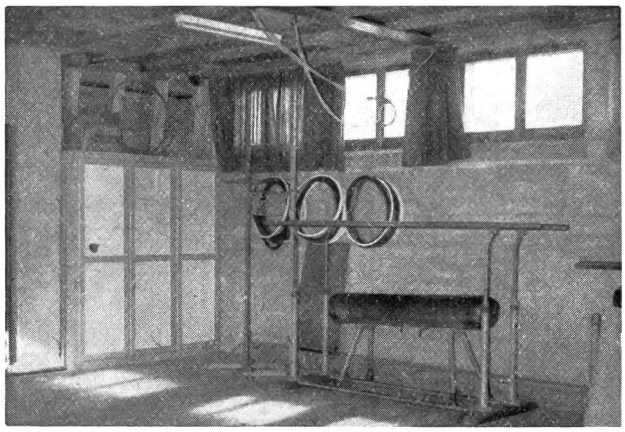
Es besteht absolut keine Möglichkeit, die so wichtige Wurfdisziplin zu zeigen und zu üben.

Um die vorgeschriebene Kursarbeit überhaupt durchführen zu können, müsste ein beleuchteter Platz von mindestens 50×80 m zur Verfügung stehen. Wer kann eine nicht sonderlich sportlich eingestellte Gemeindebehörde hierüber orientieren und auch dazu anhalten, für die Jugend diesbezüglich etwas zu tun?

Solange der Kanton Schwyz solche Schulturnplätze noch subventioniert, wird vermutlich nicht viel zu erreichen sein.

Lehrer Ernst Waldvogel, VU-Leiter, Unteriberg

Bei uns ist nur ein kleiner Sportplatz mit den wichtigsten Turnanlagen vorhanden. Klettern, Weitsprung, Kugelstossen sowie Reckturnen können wir dort durchführen. Für den Schnellauf muss die Strasse benützt werden, die aber ziemlich verkehrsreich ist, was oft zu Verkehrsstockungen oder zu Zeiteinbussen führt. Den Trainingsplatz für das Werfen müssen wir während des Gk immer wieder wechseln. Um mit den Bauern nicht in Konflikt zu geraten, benützen wir nur frisch gemähte Wiesen. Das grosse Manko ist aber eine Turnhalle. Speziell im regnerischen Sommer 1965 kam dies zum Ausdruck. Zahlreiche Trainingsstunden mussten verschoben werden, aber auf wann? Ich war froh, als ich endlich die 40 Stunden des Gk durchgeführt hatte. Den Zeitpunkt der Gp muss man 10 Tage vorher anmelden. Was wird in 10 Tagen für Wetter sein? Bei zweifelhafter Witterung kommt immer nur ein Teil der Jünglinge zur Prüfung. Entweder muss Petrus ein Einsehen haben, oder dann aber, was noch viel besser wäre, der Bürger, indem er zum Bau einer Turnhalle ja sagt. Bis es soweit ist versuche ich weiterhin die 40 Stunden ohne Dach unter Dach zu bringen.



Turnkeller in Altendorf

Alois Bruhin, VU-Leiter, Altendorf
Für eine Landgemeinde wie Altendorf sind die Teilnehmerzahlen im VU sicher erfreulich. (Gk: 40, GP: 47) Es wäre aber noch viel mehr herauszuholen, wenn wir in unserer Gemeinde nicht so primitive Anlagen hätten. Ausser einer fast unbenützbaren Weitsprunganlage haben wir überhaupt nichts. Weder einen geeigneten Spielplatz, noch eine Laufbahn, noch eine Hochsprunganlage oder dergleichen. Der Turnkeller, den wir in Frondienststunden selber einigermassen benützbar machten, ist nur ca. 7×9 m gross und 3 m hoch.

Kantonsrat Josef Gisler, VU-Leiter, Riemenstalden
Die VU-Organisation VKJ Riemenstalden ist mit ihren drei Teilnehmern wahrscheinlich die kleinste Organisation, die es gibt. Das will aber nicht heissen, dass kein Interesse vorhanden ist. Im Gegenteil, wir können ja eine hundertprozentige Beteiligung der Jünglinge im VU-Alter ausweisen. Riemenstalden ist mit 63 Einwohnern die kleinste Gemeinde des Kantons. Obwohl unsere Berggemeinde auf 1000 m Höhe ohne jegliche Turnanlage ist, herrscht grosse Begeisterung für das Mitmachen im VU. Es wäre sehr zu wünschen, dass auch wir eine einfache Turnanlage erhalten, damit wir die Grundschulprüfung nicht mehr auswärts ablegen müssen.

Karl Dudle, Turnlehrer und VU-Leiter, Steinen
Wäre ich nicht überzeugt von der Bedeutung der Vorunterrichtsarbeit, so hätte ich unter den schwierigen Umständen, die einerseits an der Bevölkerung und andererseits an technischen Anlagen liegen, die Arbeit schon längst aufgegeben. Ich möchte hier nicht eine Mängelliste der Anlagen schreiben, aber wenn wir schon von erschwerten Umständen sprechen, so trifft das sicher bei Steinen zu. Ohne Turnplatz im eigentlichen Sinne und natürlich ohne Turnhalle ist es sicher nicht ganz einfach, allein mit dem Material einer VU-Materialkiste einen vielseitigen Betrieb aufzuziehen. Dazu kommt immer noch das mangelhafte Verständnis der Bevölkerung. Nun möchte ich noch auf eine weitere Unsitte hinweisen, die auch anderswo mit gleich viel Unmut aufgenommen würde. Ist einmal der Schulhausplatz von Schnee wieder frei und die Temperaturen im Freien so, dass man turnen könnte, so ist sicher der ganze Platz mit Militärautos überstellt und das nicht nur einmal, sondern mehrere Male im Jahr zwei oder drei Wochen lang. Im Schulhauskeller wird dann jeweils auch abgeriegelt, wo sich unsere spärlichen Turnmaterialien befinden, weil sich dieser Raum für die Munition eignet.
Trotzdem werden wir weiterfahren in der Hoffnung, doch eines Tages auch mit der VU-Riege bei der Einweihung der Turnanlagen dabei zu sein. Wann wohl? An die Leiter in besseren Verhältnissen möchte ich die Bitte richten, urteilt manchmal nicht so hart über Organisationen, die mit solchen Schwierigkeiten zu kämpfen haben.

Auch ein Turngerät: Der Gartenhag

Anton Warth, VU-Leiter, Morschach
(Gk: 9, Gp: 15)
In Morschach konnte die VU-Tätigkeit erst im Jahre 1963 aufgenommen werden. Dieser Schritt ist ein Verdienst des aktiven Posthalters. Die Anlagen sind sehr schlecht. Eine Laufbahn ist nicht vorhanden. Ein einigermassen ebenes Strassenstück dient als 80-m-Bahn. Die Weitsprunganlage verdient diesen Namen nicht. Nach Verhandlungen mit dem Schulpräsidenten wird die Sprunggrube jedes Jahr mit ca. 2 Kubikmetern Sand bereichert. Der ganze, allerdings bescheidene Schulhausplatz steht für das Kugelstossen zur Verfügung. Der Weitwurf wickelt sich auf einem Flecken Wiesland im späten Herbst ab, da es vorher nicht betreten werden darf. Ein Klettergerüst ist nicht vorhanden. Eine lose Stange kann herbeigeschafft werden. Ein befreundeter Mechaniker konstruierte eine dreiarmige Eisenverstrebung, die im 1. Stock an einem Fenster des Schulhauses montiert wird. Bei Einbruch der kälteren Jahreszeit muss die Stange demontiert werden, damit Vorfenster eingehängt werden können. Da zahlreiche Burschen zuhause am Abend zu arbeiten haben, kann ein Training nicht vor 19.30 Uhr begonnen werden. Der Schulhausplatz ist nicht beleuchtet, so dass ein VU-Schüler jeweils ein Gummikabel mit einer Handlampe für die Beleuchtung mitbringt. Selbstverständlich ist es nicht möglich, ein reguläres Spiel aufzuziehen. Verschiedene Spiele mit dem Medizinball erlebten ihre Uraufführung. Der Einsatz der Burschen ist immer erfreulich. Verschiedene Naturtalente beweisen in Einsatz und Freude ihre Kraft und ihren Mut.

Karl Inglin, VU-Leiter, Rothenthurm
Das Dorf Rothenthurm liegt auf 930 Meter über Meer und zählt 1200 Einwohner. Bei uns herrscht eine besondere Begeisterung für den Sport, natürlich auch für den Vorunterricht. Von 67 Jünglingen im VU-Alter machen 60 aktiv mit. 45 Prozent davon sind Bauernsöhne. Als ich das Amt des VU-Leiters im Jahre 1963 antrat, war die Beteiligung sehr gering. Ich ging daher auf Werbung aus und bearbeitete die Eltern, welche Söhne im VU-Alter hatten. Mancherorts wurde mir gesagt, die Burschen hätten zu arbeiten und nicht Sport zu treiben. Als ich aber eine grössere Gruppe beisammen hatte, kamen nach und nach auch die andern, deren Eltern zuerst nicht einverstanden waren. Jetzt ist jeder stolz darauf, dass er im VU mitmacht.
Wir führen alle VU-Kurse und -Prüfungen durch, die uns möglich sind. Besonders eifrig sind die Jungen an der Grundschulprüfung dabei, wo jeder den andern überflügeln will mit seinen Leistungen. Doch wie steht es in unserem sportlichen Dorf mit Turnhalle und Turnanlagen? Dieses Problem besteht schon seit langen Jahren und ist noch immer nicht gelöst. Weder Halle noch Sportplatz stehen zur Verfügung. Bis Mitte April liegt immer Schnee bei uns, und auch nachher ist es oft so kalt, dass keiner draussen trainieren mag. Es fehlen richtige Leichtathletik-Anlagen für Weitsprung usw. Ich muss also unter sehr primitiven Verhältnissen mit meinen VU-Schülern arbeiten. Unsere Berggemeinde steht eben finanziell nicht sehr gut da und braucht ihr Geld — so tönt es etwa — für wichtigere Zwecke! Wann wird das wohl anders? — wer weiss — vielleicht hat die Toto-Gesellschaft ein gutes Herz für uns oder gar der grosszügige Vater Bund; wir stellen ihm doch auch alle Jahre unsere jungen Burschen unter seine Obhut!

Bern

Eine VU-Gruppe im Emmental baut sich seine Anlagen selbst

Vor wenigen Jahren beschlossen die Stimmbürger der Gemeinde Wyssachen, das Schulhaus zu sanieren und gleichzeitig eine Turnhalle zu bauen. Neben der Schule hat natürlich u. a. auch der Vorunterricht dieses Projekt freudig begrüsst, waren doch die Turnverhältnisse vorher wirklich ungenügend. Bei Regenwetter bot der Schulhauskeller einen, wenn auch unbefriedigenden Turnhallenersatz, und wenn dieser durch Militäreinquartierung belegt war, konnte etwa noch der Schulhauskorridor benützt werden. Aber auch im Freien fehlten gefreute und zweckmässige Anlagen.

Wyssachen ist ein Bauerndorf am Rande des Napfgebietes. Grosse Steuerzahler sind in der Gemeinde dünn gesät, und das Dorf hat Aufgaben nachzukommen, welche die Gemeindekasse stark belasten. Die Aufgeschlossenheit der Stimmbürger und Steuerzahler darf daher als ganz besonders erfreulich bezeichnet werden. Wie sollte nun aber der Vorunterricht während der Bauzeit seine Übungen ordnungsgemäss durchführen? Der Schulhausplatz wurde mit Baumaterial und Bauschutt belegt und kann als Turnplatz für längere Zeit nicht in Frage. Dem initiativen Leiter kam eine Idee. Abseits des Dorfes steht der Hof eines Bauern, der vor vielen Jahren auch einmal Vorunterrichtsleiter war. Der musste Verständnis für die VU-Riege aufbringen. Und er tat es!

Während einiger Zeit zog Abend für Abend eine Schar Jünglinge ins nahe Mundiwäldli hinauf, bewaffnet mit Pickel, Schaufel und Karren. Was mochte dort oben vor sich gehen? Der neugierige Dorfbewohner suchte den Ort der geheimen Zusammenkünfte der Dorfjugend anlässlich seines nächsten Sonntagsspaziergangs auf, und das Rätselraten hatte ein Ende: In einer Lichtung des Wäldchens, oben auf der Krete, von wo man einen weiten Blick ins Land hinaus hat, ist eine kleine, niedliche Sportanlage entstanden. Dies ohne Gemeindebeschluss, aber auch ohne Gemeindefinanzen und ohne Staatssubventionen. In vielen Arbeitsstunden, vor allem abends, wurde diese Anlage praktisch von der gesamten männlichen Wyssacher Jugend im Vorunterrichtsalter gebaut. Unter dem Bauschutt beim Schulhaus wurden die alten Kletterstangen ausgegraben und im Mundiwäldli zwischen zwei Bäumen einbetoniert. Die Dorfschreinerei lieferte gratis Sägespäne und Sägemehl für die Sprunggrube, und Abbruchholz beim Schulhaus konnte für die Grubeneinfassung gebraucht werden. Jünglinge, die Werkzeug auftreiben konnten, brachten es mit, was fehlte, stellte der Bauer und Besitzer des Wäldchens zur Verfügung. Als Lichtquelle — im Wald wird es früh finster, und Bauernburschen haben nicht allzufrüh Feierabend — dienten etliche Velotöffli. Die Sportanlage musste auch einen Namen erhalten. So brannte ein begabter Jüngling das Magglinger VU-Signet auf ein schönes Stück Holz ein und versah es mit der Gruppenbezeichnung.

Die Wyssacher bauen sich ihre Anlagen selbst.

Mit Recht sind die Burschen stolz auf ihre Leistung.

Die ausgedienten Kletterstangen erfüllen im Mundiwald wieder ihren Zweck.

Die Begeisterung des Leiters hat bei den Jünglingen gezündet. Keiner wollte bei der Arbeit zurückstehen. Jeder fühlte sich verpflichtet, am Werk mitzuhelfen, so viel und so oft als er sich dafür frei machen konnte. Auf das entstandene Gemeinschaftswerk ist die Wyssacher Jugend zu Recht stolz. Es dient dem Vorunterricht heute noch, auch wenn inzwischen die Schulhaus-Sportanlage fertig geworden ist. Auch die Grundschulprüfungen werden immer noch auf den «eigenen» Anlagen durchgeführt. Aus einer Notsituation heraus sind sie entstanden, man möchte sie aber nicht mehr missen. Durch die gemeinsamen Bemühungen um die Schaffung der Anlage wurde auch das Interesse der männlichen Jugend am Vorunterricht geweckt und gestärkt. Es verwundert daher nicht zu vernehmen, dass die Teilnahme am Vorunterricht im Dorf fast hundertprozentig ist.

Auch in bescheidenen Verhältnissen ist seriöse und wertvolle Vorunterrichtsarbeit möglich, wenn der nötige Idealismus vorhanden ist. K. Dreier, Huttwil

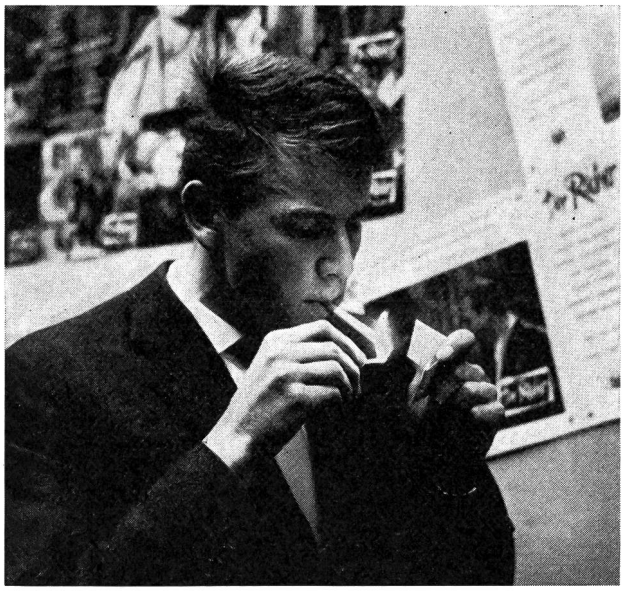
Auch in der Stadt wird unter erschwerten Verhältnissen gearbeitet

(Ein Interview)

Die Beteiligungszahlen zeigen uns, dass der VU auch in der Stadt mit etwelchen Schwierigkeiten zu kämpfen hat. Um mir ein Bild darüber machen zu können, setze ich mich mit einem VU-Leiter in Verbindung und stellte ihm einige Fragen, die wie folgt beantwortet wurden:

«Welches sind die Hauptschwierigkeiten in der Stadt?»

Das Stadtleben bietet zu viele Ablenkungen wie Tanzkurse, Kino, Spielsäle. Als grosser «Rivale» hat sich das Fernsehen entpuppt. Bei Übertragungen von Sport-



Stadt-Problem

anlässen oder Kriminalfilmen sind die Absenzen deutlich spürbar.
Durch die starke Belegung der Turnhallen und Sportplätze besitzt der Leiter keine «Bewegungsfreiheit» in der Gestaltung seiner Arbeit. Deshalb ist die Forderung nach vermehrten Turn- und Sportanlagen dringend. Muss wegen schlechter Witterung beispielsweise eine Prüfung verschoben werden, zeigen sich sofort Schwierigkeiten.
«Wie steht es mit der Werbung?» —
«Der Versand von Zirkularen an die aus der Schule austretenden Jünglinge lohnt sich nicht. Ich machte die Erfahrung, dass auf dieses Werbemittel in der Stadt nur 0,5 Prozent reagieren. Leider wird die Tagespresse vernachlässigt. Nach wie vor ist die beste Werbung ein interessanter und abwechslungsreicher Betrieb.»
«Für was interessieren sich die Jünglinge am meisten?» —
«Eine ‚Meinungsforschung' im letzten Jahr hat ergeben, dass an erster Stelle die Kameradschaft steht, es folgten Trainingsleitung und Riegenbetrieb. Weit abgeschlagen folgten die VU-Kurse und -Prüfungen; die Lockungen der Stadt ziehen mehr.»
«Wie steht es mit dem Beizug von Mitarbeitern?» —
«Die Heranziehung befähigter Leiter ist sehr schwer. Leute, die das Zeug zum Leiter in sich hätten, wollen sich beruflich weiter ausbilden, studieren oder werden zu weitern Instruktionsdiensten in der Armee einberufen. Sie verlieren dadurch oft den Kontakt mit dem Turnen und sind für unsere Arbeit meistens verloren. Ich bin zu der Überzeugung gelangt — obschon ich mich lange dagegen sträubte —, dass der VU-Leiter besser ‚bezahlt' werden muss. Durch eine bessere Entschädigung könnten Lehrer oder Leute mit gleichwertiger Ausbildung, die pädagogisches Geschick, Auftreten und natürliche Autorität besitzen, als Leiter gewonnen werden.»
«Welche Jugendlichen sind am schwersten zu erfassen?» —
«Jünglinge aus schlechten Familienverhältnissen finden kaum den Weg in die VU-Riege. In solchen Fällen suche ich ein Vertrauensverhältnis anzubahnen.»
Die Beantwortung der gestellten Fragen zeigt deutlich, dass nicht allein ungünstige Verhältnisse in bezug auf Anlagen, Entfernungen, Beanspruchung durch harte Arbeit die Vorunterrichtsarbeit erschweren, sondern ebensosehr das hektische Leben in der Stadt.

Werner Steiner, Bern

Neuenburg

Bei uns trägt die VU-Arbeit in einfachen Verhältnissen gute Früchte.
Bist Du der VU-Leiter, der sich von Schwierigkeiten abschrecken lässt und vor ihnen wie der Esel am Berg steht?
Oder bist Du etwa der, den schwierige Verhältnisse zum schlauen Erfinder machen, zum dynamischen Coach, der über widerliche Umstände fröhlich lacht? Zu welchem Leitertyp Du auch gehörst — lies die folgenden paar Zeilen, die beim Gespräch mit Leitern entstanden sind, die selbst unter ungünstigen Verhältnissen arbeiten.
Die Schwierigkeiten bei der VU-Arbeit liegen beileibe nicht nur auf der materiellen Seite. Keine oder zu kleine Turnhallen, fehlende oder defekte, schlecht unterhaltene Geräte sind wohl die widrigen Umstände, die uns vorab auffallen, weil sie leicht zu erfassen sind. Es gibt aber auch andere, heimliche, oft viel schwieriger zu überwindende Widerstände, die unserer VU-Arbeit entgegenstehen.
Etwa der Mangel an Interesse bei den jungen Burschen, die lieber den verlockenden «billigen» Vergnügungen nachgehen, die unsere Zivilisation anzubieten hat oder die — was fast schlimmer ist — den verlokkenden Versprechungen erliegen, die ihnen von seiten von Sportvereinen gemacht werden. Gerade auf diesem Gebiet wird oft mit übersetzten Angeboten schwer gesündigt und der Charakter der Jugendlichen geschädigt, indem sie von ihrer ersten Kontaktnahme mit der Welt des Sportes an zum «Starentum» erzogen werden. Nicht unbedeutend ist auch die Interesselosigkeit, die durch die Wühlarbeit gewisser Erwachsener gefördert wird, die dem Vorunterricht seine Beziehung zur Armee vorwerfen und sich bemühen, unter den 15- bis 20jährigen Burschen, die in der Riege des VU-Leiters mitmachen könnten, eine ablehnende Stimmung zu schaffen.
Diese wenigen Hinweise mögen genügen, um in Erinnerung zu rufen, dass es zahlreiche nicht materielle Widerstände gibt, die die VU-Arbeit wesentlich mehr hemmen als einfache Verhältnisse.
Wo finden wir die einfachsten Verhältnisse? Sicher vorab in den kleinen Ortschaften. Oft sind es aber gerade die Leiter, die dort arbeiten, die ihre Jungen mit viel Geschick die Einfachheit der Verhältnisse vergessen machen. So etwa der Leiter Bertrand, der sich als den glücklichsten aller VU-Leiter bezeichnet, hat ihm doch seine Begeisterung geholfen, jedem Mangel auf einfache und logische Weise abzuhelfen. Er ist heute sogar soweit, dass er bestreitet, unter einfachen Verhältnissen arbeiten zu müssen.
Aber statt hier lange graue Theorien zu halten, hören wir uns lieber die Antworten an, die mir ein paar meiner Neuenburger Leiterkollegen auf mein Dutzend Fragen über ihre einfachen Verhältnisse gegeben haben:

Du arbeitest mit Deiner VU-Gruppe in schwierigen Verhältnissen. Welches sind die Schwierigkeiten, mit denen Du speziell in Deiner Ortschaft zu kämpfen hast? Woher kommen sie?

Jacques und **Willy** heben das ungenügende Turnmaterial und das Fehlen einer Turnhalle bzw. deren ungenügende Grösse hervor.

Bertrand nennt das Eishockey und die Television, die die Jungen zu «Fauteuil-Sportlern» machen.

François hält sich darüber auf, dass viele Junge die körperliche Leistung nicht kennen und schätzen, eine Tendenz, die bei der heutigen Lebensweise immer mehr zunimmt.

Welches sind Deine persönlichen Mittel und Methoden, um gegen die genannten Schwierigkeiten anzugehen?

Bertrand lädt die Jungen seiner Ortschaft ein, selbst Akteure von Wettkämpfen zu werden, die er für sie aufzieht.

Jacques hat bei seinen Eltern Terrain gemietet und daraus einen Sportplatz gemacht.

Willy, François und **Jean-Albert** organisieren in der warmen Jahreszeit ihre Kurse in freier Natur.

Welche Mittel sollte Dir Deine Gemeinde zur Verfügung stellen, um Deine Schwierigkeiten bei der VU-Arbeit überwinden zu helfen?

Alle sprechen sich für einen Sportplatz und eine Turnhalle aus. **Bertrand** und **François** gehen noch weiter und wünschen beide, das Schulturnen solle mehr gefördert werden, um schon den Schülern die Freude an sportlicher Leistung und an der Schönheit der Natur zu vermitteln. Zudem wäre beiden eine bessere Information und vermehrte Werbung bei den Eltern erwünscht.

Der Mangel an Geräten und Anlagen hat Dich erfinderisch gemacht. Welche Behilfsmittel hast Du Dir verschafft?

Alle haben verschiedene Laufbahnen auf unbenutzten Grundstücken erstellt sowie improvisierte Geräte gebastelt.

Jacques hat sich mit seinen Burschen auf den Gelände- und Orientierungslauf spezialisiert.

François hat für Spiele in der viel zu kleinen Halle selbst neue Regeln erfunden.

Das Fehlen einer Turnhalle oder ihre kleinen Ausmasse zwingen Dich, so oft als möglich im Freien zu arbeiten. Gibt es da eine Art Lektion, die Deinen Burschen besonders gefällt?

Bertrand organisiert als Revanche von Mannschaftsspielen jeweils mit den gleichen Equipen einen Wettkampf in einer leichtathletischen Disziplin.

Willy findet im Wald genügend Material und Gelegenheit, um den ganzen Körper durchzuarbeiten; er begeistert seine Jungen durch «Tarzan»-Spiele — Überqueren eines Baches durch Schwingen an Ästen usw.

François schlägt kleine variationsreiche Geländelaufpisten vor. Bei diesem Training arbeitet er vor allem mit den Burschen, die etwas Mühe haben.

Jean-Albert arbeitet gerne im Wald, wo er Steine statt Kugeln stösst, wo Bäume zum Klettern verlocken, wo alles zum Laufen einlädt.

Jacques betreibt Intervall-Lauftraining.

Welches sind nach Deiner Ansicht die Eigenschaften, die ein Leiter in einfachen bis schwierigen Verhältnissen besitzen sollte, damit die Jungen regelmässig am VU mitmachen?

Jean-Albert: Der Leiter muss Verständnis haben für die Jungen, auf sie eingehen und es verstehen, ihr Interesse zu wecken.

François meint, er müsse seine Liebe zur Natur, zum Marschieren, Laufen, Skifahren usw. deutlich zeigen.

Willy hält es für wichtig, dass er seine Lektionen abwechslungsreich gestaltet und ab und zu kleine Wettkämpfe einbaut.

Jacques betont, es brauche vor allem viel Begeisterung, Willen und Liebe zu den Jungen, aber auch die nötige Härte und Strenge.

Für **Bertrand** zählt vor allem das gute, beständige Beispiel des Leiters.

Welche Auswirkungen hätte es auf Deine VU-Gruppe, wenn ihr plötzlich eine perfekte Sportanlage mit allen Installationen und Geräten benützen könntet?

Die Meinungen sind verschieden:
Der eine meint, damit könnten vor allem die älteren VU-Teilnehmer (über 18) bei der Stange gehalten werden.
Andere glauben, die VU-Riegen würden Teilnehmer an spezialisierte Leichtathletik-Clubs verlieren.
Allgemein glauben die Befragten, die Stimmung würde ändern.
Ich selbst bin der Meinung, solche Anlagen würden zur Spezialisierung führen, was aber dem Teamgeist nicht nur zuträglich wäre.

Sicher hat das eine oder andere Mal ein VU-Teilnehmer mit einer spontanen Reaktion oder seinem Verhalten Dir als seinem Leiter besondere Freude bereitet. Kannst Du uns von einem solchen Fall berichten?

Jean-Albert stellt mit besonderer Freude fest, dass sich die Jungen für seine Lektionen interessieren, denn sie äussern frei ihre Ideen, die er natürlich ausprobiert.

François freut sich besonders an den erstaunten Äusserungen seiner Burschen über ihre eigenen Fortschritte in der Folge harten Trainings; und auch übere ihre Genugtuung, wenn sie etwa bei der Aushebung ihre eigenen Leistungen mit anderen vergleichen.

Willy meint, eine seiner besten Erinnerungen sei die Art, in welcher ein Bursche seinen jüngeren Bruder gesenkelt habe, der seine Riegenkameraden schlecht beeinflusste.

Jacques erzählt von einer Hochgebirgstour. Da habe einer seiner Jungen nahe der SAC-Hütte plötzlich seine Kameraden überholen wollen und sie dabei ernstlich gefährdet. Da habe er ihm rechts und links eine heruntergehauen. — Später, in der Hütte, sei der Betreffende zu ihm gekommen, um ihm zu danken.

Wie reagierst Du, wenn ein junger Bursche seinen Mangel an Interesse mit dem «militärischen Charakter» des VU begründet?

Jeder Leiter will mit dem Betreffenden ins Gespräch kommen, ihm in der Diskussion aber auch mit praktischen Beispielen beweisen, dass er im Irrtum ist. Er soll Gelegenheit erhalten, einmal ohne Verpflichtung an einem Training mitzumachen.

Welche Grundschuldisziplin ist bei Deinen Jungen am beliebtesten und warum?

In Bondevilliers, Coffrane und Lignières wird der Lauf am meisten geschätzt. Er ermöglicht am einfachsten Leistungsvergleiche.

François gibt lieber keine Antwort, weil bei ihm in Pont-de-Martel die Geschmäcker verschieden sind.

Jean-Albert will für seine Burschen aus Cornaux das Programm möglichst vielfältig halten, um ihnen jeden Sport nahezubringen.

Welches ist die am wenigsten beliebte Sportart? — Unternimmst Du etwas gegen diese Abneigung?

Da wo der Lauf im Vordergrund steht, wird durchwegs das Klettern am wenigstens geschätzt.

Willy nimmt es, um Abhilfe zu schaffen, in möglichst vielfältiger, oft humoristischer Form immer wieder dran.

Welchen Ratschlag würdest Du einem Leiterkameraden erteilen, der unter ähnlichen schwierigen Bedingungen arbeitet wie Du, plötzlich nur noch schwarz sieht und Dir anvertraut, dass er sich mit dem Gedanken trägt, aufzugeben?

In diesen letzten Antworten zeigt sich vor allem der Charakter und die Persönlichkeit, deren es bedarf, um als Leiter in schwierigen Verhältnissen zu bestehen.

Jacques: Ich würde ihn nach dem Grund seiner Mutlosigkeit fragen. Zuerst wären die Probleme klarzulegen und dann womöglich zu lösen. Ich würde ihm vorschlagen, ihm während ein paar Wochen praktisch zu helfen und mit allen Mitteln versuchen, ihm die Freude an der Sache wiederzugeben.

Willy: Ich würde ihm folgendes sagen: Wenn Du nicht mehr mit von der Partie bist, nimmst Du den Jungen in Deinem Dorf jede Möglichkeit zum Sport und schickst sie zurück in die ungesunde Atmosphäre des ‚Bistro' — wo sollten sie sonst ihre freien Abende verbringen? — Bleib unserem turnerisch-sportlichen Ideal treu! Jeder Junge hat Dich nötig!

François: Wir müssen unsere Jungen lieben, der Sache dienen, die Trainings gut vorbereiten, damit alles reibungslos geht; das ist besonders für die Disziplin wichtig. Um dem Leiterkollegen zu helfen würde ich ihm vorschlagen, dass ich einen Teil seiner Riege selbst übernehme und ihm Übungen zeigen, die die Jungen interessieren, was bei ungenügenden Anlagen nicht immer einfach ist.

Jean-Albert: Ich würde ihn auffordern, eines meiner Trainings mitzumachen. Dann wollte ich mit ihm über seine Probleme sprechen und sie mit ihm zu lösen versuchen.

Bertrand: Der VU ist jung, er erneuert sich immer wieder selbst. Auf eine schwierige Gruppe von Jungen folgen auch wieder Burschen, die uns viel Freude machen!

Mögen die Antworten der Neuenburger Leiter nicht nur meine, sondern auch die Fragen vieler Leiter in einfachen und schwierigen Verhältnissen beantworten. Sie zeigen uns, dass ungenügende Anlagen wohl die VU-Arbeit erschweren können. Wo aber diese Schwierigkeiten mit Geschick überwunden werden, wirkt sich das auf Teamgeist, Kameradschaft und Freundschaft aus, die durch widrige Umstände nur gefestigt werden.

(Übersetzung: G. Wirtschi) Marcel Rutti

Basel-Land

Die Tatsache, dass der VU mit dem Leiter steht oder fällt, hat in einfachen Verhältnissen noch mehr Bedeutung als in grösseren Ortschaften. Der VU-Leiter von Seltisberg hat uns folgende Angaben gemacht: Sein neuer Wohnort liegt auf dem Plateau eines Juraausläufers auf 494 m Höhe und hat nur knapp über 500 Einwohner. Die Bevölkerung nimmt seit einigen Jahren zu, da ständig neue Einfamilienhäuser entstehen.

Seit 1919 besteht in Seltisberg ein Turnverein mit 10 bis 16 Aktiven. Vor ungefähr zehn Jahren wurde eine Mehrzweckhalle erbaut, die als Übungslokal dient, aber auch den übrigen Lokalvereinen zur Verfügung steht. Am Sonntag findet jeweils der Gottesdienst in der Turnhalle statt. Nebst einem Hartplatz gibt es seit einiger Zeit auch einen kleinen Rotgrundplatz mit Turnanlagen.

In der Turnhalle von 10×8 m mit einer zusätzlichen Bühne befinden sich ein Klettergerüst, ein Rundlauf und 1 Paar Olympiaringe, während auf der Bühne ein Stellreck montiert werden kann. Der Turnplatz misst 25×10 m und enthält je eine Sprunganlage für Hochsprung, Weitsprung und Stabhochsprung sowie eine Sprunggrube, die auch für das Kugelstossen zu dienen hat.

Diese Möglichkeiten lassen nur einen beschränkten Turnbetrieb zu. Das Leiterproblem konnte seit Jahren nie befriedigend gelöst werden, welches mit ein Grund dafür gewesen sein dürfte, dass der Nachwuchs nur spärlich dem Turnverein beitrat. Von den 15 bis 20 Jünglingen im VU-Alter haben 1960 3, 1961 0, 1962 7, 1963 5 und 1964 9 an der Grundschulprüfung teilgenommen. Dies änderte sich im letzten Jahr rapid. Der neue VU-Leiter kam, sah und siegte. Er hat einen lustbetonten Trainingsbetrieb geschaffen und die Möglichkeiten des VU ausgenützt. So hat er einen Leistungsmarsch, einen Filmabend, einen Orientierungslauf organisiert und auch die Schüler zu den Schwimmprüfungen geführt. Mit seinen ersten begeisterten Jünglingen hat er sogenannte Stosstrupps gebildet, die ihre gleichaltrigen Kameraden zur Teilnahme animierten. Der Leistungsmarsch wurde von 20, der OL von 18 und die Grundschulprüfung von 21 Teilnehmern absolviert, die übrigens alle die Anforderungen erfüllten. 19 Jünglinge bestritten den 1000-m-Lauf. Zwei Vorunterrichtler sind Träger des Europasportabzeichens.

Der Einsatz des Leiters hat sich gelohnt. Ein schon lange gehegter Wunsch wird 1966 in Erfüllung gehen. In unmittelbarer Nähe des Dorfes befindet sich ein Schiessplatz. Die Eidgenössische Liegenschaftsverwaltung und das Kommando der Infanterieschulen haben sich bereit erklärt, einen Teil des Platzes zur Verfügung zu stellen. Auf diesem Stück Weidland ist der Gemeinde die Erstellung von Sportanlagen zugesichert. Das Schulturnen in Seltisberg darf nicht gerade als vorbildlich taxiert werden. Dies wirkt sich auf den VU nicht stimulierend aus. Die ausnahmsweise grosse Zahl von acht Stellungspflichtigen wird nun Hanspeter Binggeli veranlassen, dieses Jahr für sie einen besonderen Grundschulkurs durchzuführen. Sie haben sich anlässlich der Zusammenkunft beim Sektionschef alle bereit erklärt, daran teilzunehmen. Der Einsatz des Leiters beweist, dass auch in einfachen Verhältnissen tatkräftig für den VU gearbeitet werden kann.

Max Schäfer, Liestal

Basel-Stadt

Wie die Basler das Problem sehen

Ein anderer Beitrag als dieser «Cliquen-Zeedel» war aus der fasnachtsmüden Stadt Basel nicht zu erhalten. Red.

BINGGIS-ZYTTIG

1. Ufflag **1. Uusgob** **28. Hornig 1966**

Redaggtion: Stainlemer-Binggis

Drugg und Verlag: Roby Aggermaa, Buechdruggy

Gesucht wird:

Suchen per sofort letztes noch übriggebliebenes

Gluggerloch

Mr suechen au no
fir die glaine Stumpe
e Stiggli Matte
zem Sailigumpe!

Mr sueche verzwyflet
verkehrsfreyi Stroosse,
mr wänn s Velo fahre
und nit numme stoosse!

Mr sueche pär sofort
en Eggli zem Schuutte,
ohni ass schimpfe
Noochber und Pfluutte!

Mr sueche ganz dringend
— das isch nit zem lache —
drey Baim und ai Busch
zem Raiberlis mache!

Mr suechen en Ysplatz,
d Kunschti isch z glai!
Au none Badi
wär nit ainerlai!

Suchen ein Plätzli
zum Ballen schmeissen,
wo Hunde nicht immer
aufs Trottoir sch.....!

Mr sueche pär sofort
e Bärgli, juhee,
wo me kennt schlittle
bim näggschte Schnee!

Suchen ein Trottoir,
das würde uns freuen,
wo Männer nit gruusig
auf Boden speuen!

Gefunden:

Gfunde vo de Groosse
digg inszeniert:
Spilsalons, wo nur
dr Klotz regiert!

Gfunde e Rase,
scheen grien und grooss.
«Betreten verboten»
stoht draa, s isch famos!

Gfunde drey Gässli
zem Jäglis mache!
E Schugger het letschti
mir aini bache...